Morgen-Ausgabe Nr. 12 Sonnabend, 8. Januar 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreise bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 47,80 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgeb.) bei siebenmal wöchentlich. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., bei gleichzeitig. Versand d. Abend- u. Morgen-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Lieysch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25291. Postscheckkonto 1068 Dresden Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise l. Preisliste Nr. 6; Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 6 Rpf. Ziffergeb. 50 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Rom, Neapel und Florenz als Ziel

Im Frühjahr Führerbesuch in Italien

Großartige Vorbereitungen bereits im Gang

Rom, 7. Januar.

Ueber die Vorbereitungen Italiens zu dem im kommenden Frühjahr erwarteten Gegenbesuch des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Die von dem Außenminister geleitete Kommission zur Vorbereitung der Veranstaltungen anläßlich des Besuches des Führers in Italien, der im kommenden Frühjahr stattfinden wird, hat schon das Programm in seinen Hauptlinien festgelegt. Der Führer wird außer Rom auch die Städte Neapel und Florenz besuchen."

Wenige Monate erst sind verflossen, seitdem der Duce in Deutschland weilte und jene denkwürdige Kundgebung auf dem Berliner Maifeld stattfand, die mit Recht als eine Kundgebung zweier Völker bezeichnet wurde. Inzwischen sind durch den Beitritt Italiens zum Antikomintern-pakt sowie durch den Austritt Italiens aus der Genfer Entente die weltanschaulichen und praktisch-politischen Gemeinsamkeiten beider Staaten weiter erhärtet worden. Wenn im Frühjahr Adolf Hitler die Reise nach Rom zum Gegenbesuch antritt, dann begleiten ihn nach Italien die herzlichsten Gefühle des ganzen deutschen Volkes zu der Nation, die unter dem Regime des Faschismus der Welt eine ununterbrochene Kette von Beweisen ihres schöpferischen Willens und Vollbringens gab.

Die enge Freundschaft zwischen Deutschland und Italien kommt auch darin zum Ausdruck, daß das italienische Volk dem deutschen Führer einen ganz besonderen, einzigartigen Empfang bereiten wird. Schon vor Wochen wurde die Gestaltung des Empfanges Adolf Hitlers einer eigens hierfür eingesetzten Kommission übertragen, an deren Spitze der italienische Außenminister Graf Ciano selbst steht. Die Form der Einholung des Führers und der Rahmen der Veranstaltungen werden der Welt erneut vor Augen führen, daß zwei junge Nationen in engster Verbundenheit Schulter an Schulter marschieren. Das deutsche Volk, das dem Duce des Faschismus und dem Begründer des italienischen Imperiums einen so triumphalen Empfang bereitet hat, sieht in den weitausholenden Vorbereitungen zum Besuch seines Führers in Rom eine herzliche Sympathiekundgebung der befreundeten italienischen Nation und eine erneute Bekräftigung des politischen Gleichklangs. Frieden und Gerechtigkeit sind die Losungen, zu denen sich beide Völker bekennen. Wenn Adolf Hitler und Mussolini erneut zusammenkommen, diesmal auf italienischem Boden, so legen wiederum die beiden Männer die Hände ineinander, deren Wirken und deren Weltanschauungen nicht nur ihren eigenen Völkern neuen Lebensinhalt gaben, sondern die Zukunft der Welt entscheidend beeinflussen.

*

Die amtliche Mitteilung über die Vorbereitungen des Gegenbesuches des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler in Italien wird von den römischen Abendblättern an erster Stelle und in größter Aufmachung unter mehrspaltigen Ueberschriften, zugleich mit Beifügung von Bildern des Führers veröffentlicht. „Tribuna" erklärt: Das italienische Volk schickt sich an, Adolf Hitler mit herzlicher und glühender Begeisterung zu empfangen. Durch den Besuch des Führers des wiedererstandenen Deutschlands, das mit Italien durch engste Bande des Glaubens und der Tat verbunden ist, wird wieder einmal die kulturelle Mission, die die beiden Völker für den Frieden und die Zukunft Europas stolz übernommen haben, feierlich bestätigt. Die italienische Hauptstadt wird mit übervollem Herzen dem Führer der befreundeten Nation beweisen, wie aufrichtig die Gefühle sind, die die ganze um ihren Duce und unter dem Zeichen des glorreichen Liktorenbündels versammelte Nation beseelen.

Chautemps' letzter Appell

„So geht es nicht weiter!" Das ist die Meinung des französischen Ministerpräsidenten, und er richtet einen dringenden Appell zum sozialen Frieden an die französischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Darin heißt es dem Sinne nach: Die Arbeitskonflikte sind so heftig geworden, daß sie eine Gefahr für den Wohlstand und die Sicherheit Frankreichs bedeuten. Es ist unmöglich, diesen Dingen weiterhin zuzusehen. Die Regierung ist entschlossen, sie nicht länger mehr zu dulden. Frankreich muß zu einer Gesundung der Wirtschaftslage und der sozialen Ordnung gelangen. Also, ihr Vertreter der Arbeitgeber, und ihr Vertreter der Arbeitnehmer, setzt euch noch einmal unter dem Schutz der Regierung zusammen und schließt ein Abkommen, das den sozialen Frieden verbürgt! Dieses Abkommen soll dann aber auch von beiden Seiten geachtet werden; und damit das geschieht, wird die Regierung diesen sozialen Friedensvertrag durch Gesetz bekräftigen und ihn dem Parlament zur Billigung vorlegen. Die Regierung wird für dies Befriedungswerk ihre ganze Verantwortlichkeit einsetzen!

Eindeutig ist der Ernst dieser Worte. Er verstärkt sich noch, wenn man den Anlaß betrachtet, der den Appell hervorrief. Am 6. Januar, demselben Tage also, an dem abends Chautemps seinen Ruf hinausgehen ließ, hatte er vormittags selber den Schiedsspruch zur Lösung des Arbeitskonfliktes in den Goodrich-Werken gefällt. Diese befanden sich seit etwa vierzehn Tagen im Streik. Der Ausstand hatte einen für das heutige Frankreich bezeichnenden Ursprung: Bei den Goodrich-Werken, die Automobilreifen herstellen, war ein russischer kommunistischer Arbeiter entlassen worden. Dieser Bursche, Rivinoff ist sein Name, hatte an den Schaltapparat der Telephonzentrale des Unternehmens einen geheimen Seitenanschluß angelegt gehabt, so daß alle Gespräche der Werksleitung abgehört werden konnten. Mit solchen Methoden arbeiten die Kommunisten in Frankreich, wie wiederholt festgestellt werden konnte, neuerdings ziemlich häufig. Bei den Goodrich-Werken war die Folge der Entdeckung die erwähnte Entlassung. Prompt aber erklärte sich die Belegschaft mit diesem ausgesprochenen Spitzel der Kommunisten solidarisch, legte die Arbeit nieder und nahm die übliche Werkbesetzung vor, ohne sich darum zu kümmern, daß die Fabrikbesetzung von der Regierung kurz vorher ausdrücklich als ungesetzliche Uebergriffe bezeichnet worden waren. Gegen diese Nichtachtung ihrer Beschlüsse setzte die Regierung keineswegs ihre Machtmittel ein. Sie wählte vielmehr einen neuen Weg, über den wir im Morgenblatt vom 28. Dezember berichteten, nämlich den der „Neutralisierung" des Betriebes. Das heißt, die Schlüssel der Fabrik wurden bei der Polizei hinterlegt, so daß weder die Direktoren noch die Arbeiter Zutritt hatten, und in diesem Zustande wurde der Schiedsspruch abgewartet. Der Ministerpräsident selber, der ja mehrfach eine glückliche Hand bei der Schlichtung sozialer Streitigkeiten bewiesen hatte, leitete die Verhandlungen. Seine am Donnerstag getroffene Entscheidung kam den Arbeitnehmern sehr weit entgegen. Den Eigentümern der Goodrich-Werke wurde nur in einem Punkte recht gegeben, nämlich in dem der Entlassung des kommunistischen Agenten Rivinoff. Im übrigen aber wurde den inzwischen aufgestellten Wünschen der Gewerkschaften, die Lohnforderungen und Arbeitsbedingungen betrafen, entsprochen: um des lieben Friedens willen. Größere Zugeständnisse waren wirklich nicht zu erwarten. Den Streikenden jedoch genügten sie noch nicht, und nach der Verkündung des Schiedsspruchs erklärte der Führer der Streikdelegation, Finck, beim Verlassen des Hotels Matignon: „Von mir aus bleibt alles beim alten. Der Spaß geht weiter!"

Das ist keine leere Drohung. Hinter den Streikenden der Goodrich-Werke steht der große französische Gewerkschaftsverband, die „Confederation Générale du Travail" (CGT). Auch die CGT hat sich am Donnerstag mit dem Goodrich-Streik befaßt und gleichzeitig mit einer Reihe von anderen Ausständen in Frankreich die dadurch geschaffene Lage erörtert. Die Gewerkschaft behauptet natürlich, an den Streiks und der Länge ihrer Dauer trage die Halsstarrigkeit des Unternehmertums die Schuld, das von Kampfwillen beseelt sei und die Arbeiterschaft unterdrücken wolle. Daran anknüpfend, wird die Forderung erhoben, die Regierung solle eine außerordentliche Zusammenkunft des Volksfront-Ausschusses einberufen. Auf einer Landestagung der Gewerkschaftsvertreter will man, wenn sich die Streiklage nicht ändert, über weitere Maßnahmen beraten.

So stehen sich also der große Gewerkschaftsverband und Chautemps gegenüber. Chautemps will den sozialen Frieden, fordert ihn mit berechtigter nationaler Sorge; denn gelingt es nicht, zum sozialen Ausgleich zu gelangen, so scheitert nicht nur seine Regierung an den Aufgaben, die sie sich bei ihrer Bildung stellte, sondern auch Frankreich kommt nicht heraus aus den wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten. Für das Jahr 1938 beziffert der Finanzminister Bonnet

Das neue italienische Flotten-Bauprogramm

Sofortiger Baubeginn - Verwirklichung in drei bis vier Jahren

Rom, 7. Januar.

Mussolini hat nach Besprechungen mit dem Finanzminister und dem Staatssekretär und Generalstabschef der Marine das neue Flottenbauprogramm Italiens festgelegt. Nach einer amtlichen Verlautbarung sieht es den Bau von zwei Großkampfschiffen mit je 35 000 Tonnen, zwölf kleineren Kriegsschiffen und einer beträchtlichen Anzahl Unterseeboote vor. Mit dem Bau dieser Einheiten wird sofort begonnen. Die beiden Großkampfschiffe werden die Namen „Roma" und „Impero" erhalten. Das erste wird auf einer Werft in Triest gebaut, das zweite in Genua.

Das italienische Flottenbauprogramm begegnet in der gesamten italienischen Presse größter Beachtung. Der Direktor des „Giornale d'Italia" betont, daß dieses Programm Italiens Verteidigung zur See der durch das Imperium und die Erweiterung der italienischen Interessen in der Welt geschaffenen Lage anpasse. Das italienische Imperium sei dazu berufen, große Teile der Bevölkerung aufzunehmen und müsse als ein Ausläufer des Mutterlandes auch jenseits der Meere den gleichen Schutz genießen wie die Nation.

Italien folge mit dem Bau neuer Großkampfschiffe dem Beispiel anderer Nationen. Die italienische Kriegsmarine werde, von den älteren Einheiten abgesehen, sich im Jahre 1940/41 wie folgt zusammensetzen:

4 Großkampfschiffe von je 35 000 Tonnen,
4 Linienschiffe von je 24 000 Tonnen,
7 Kreuzer von je 10 000 Tonnen,
12 Kreuzer von 5000 bis 8000 Tonnen,
12 Hochseeaufklärer,
12 Aufklärer von je 2000 Tonnen,
20 Hochseezerstörer,
24 kleinere Zerstörer,
32 Hochseetorpedoboote und über
100 Unterseeboote.

Das neue Bauprogramm soll, wie der Direktor des „Giornale d'Italia" abschließend unterstreicht, in aller Kürze der Zeit durchgeführt werden und in drei bis vier Jahren beendet sein.

Paris und London überrascht

Das neue italienische Flottenbauprogramm hat in Paris und auch in London stark überrascht. Besonders in Paris zeigt sich eine gewisse Nervosität, da man falschen Meldungen über die Wirtschaftslage Italiens Glauben geschenkt hatte und der Ansicht war, daß Italien nicht in der Lage sein werde, ein derartiges Flottenprogramm durchzuführen. In Marinekreisen Frankreichs und Englands wird zum Ausdruck gebracht, daß der Entschluß nicht ohne Rückwirkungen bleiben könne und daß entsprechend das eigene Bauprogramm abgeändert werden müsse.

Daß es sich hier wie dort nur um Vorwände handelt, bedarf keiner weiteren Betonung.

Hugh Wilson USA-Botschafter in Berlin

Washington, 7. Januar.

Präsident Roosevelt ernannte am Freitag den bisherigen Chef der Politischen Abteilung des amerikanischen Außenamtes Ministerialdirektor Hugh Wilson zum Botschafter in Berlin. Wilson, der in der zweiten Januarhälfte seinen neuen Posten antreten wird, gilt als einer der fähigsten und erfahrensten amerikanischen Berufsdiplomaten.

Roosevelt ernannte ferner den bisherigen Leiter der Bundesschiffahrtsbehörde Kennedy zum Botschafter in London und den bisherigen Gesandten in Ottawa Norman Armour zum Botschafter in Santiago de Chile. Der Präsident teilte ferner mit, daß er zu Anfang des Sommers den bisherigen Botschafter in Moskau, Davies, zum Botschafter in Brüssel ernennen werde.

Dritte Ausschüttung der Saarspende

Berlin, 7. Januar.

Der Reichsarbeitsminister hat zum dritten Male aus der von ihm bei der Rückgliederung der Saar für die Kriegsopfer errichteten Saarspende 10 000 Mark zur Verfügung gestellt. Hieraus werden am 13. Januar 1938 in Erinnerung an die Abstimmung von 1935 im Saarland einmalige Geldspenden an bedürftige Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene überwiesen werden.